



Universität Hamburg

DER FORSCHUNG | DER LEHRE | DER BILDUNG

HAMBURGER STERNWARTE



# MUSTERBIOTOPE IM ASTRONOMIEPARK DER HAMBURGER STERNWARTE

TÄTIGKEITSBERICHT 2024

**INHALT**

<b>01</b>	<b>PROJEKT-KURZBESCHREIBUNG</b>	<b>3</b>
01.1	Jahr 2 der Projektarbeit	3
01.2	Zielsetzung	3
01.3	Finanzierung	3
<b>02</b>	<b>VERNETZUNG UND GREMIENARBEIT</b>	<b>5</b>
02.1	Fachbereich Biologie	5
02.2	Botanischer Garten	5
02.3	Biodiversitätsmanagerin der UHH	5
02.4	Sustainability Office Der UHH	6
02.5	Biodiversitäts-AG der UHH	6
02.6	Nachbarschaftsinitiativen und Ehrenamt	7
02.7	NABU, BUKEA und Initiative UnternehmensNatur	7
02.8	Liegenschaftsmanagement der Universität Hamburg	7
<b>03</b>	<b>ÖFFENTLICHKEITSARBEIT</b>	<b>8</b>
03.1.1	Informationsangebot zum Mustergarten	8
03.1.2	Lokalpolitik und Presse	9
03.1.3	Expertenstatements	9
03.1.4	Projektpräsentationen	9
03.1.5	Social Media	10
03.1.6	Werbepostkarten	11
<b>04</b>	<b>NEUE PROJEKTFLÄCHEN</b>	<b>12</b>
04.1	Vergrößerung der Wildblumenwiesen	12
04.2	Wildstaudenbeet	13
04.3	Langgrasinseln	14
04.4	Steinhaufen	15
04.5	Bienen-Nisthilfen	16
<b>05</b>	<b>ÜBERSICHT UMGEWANDELTE FLÄCHEN 2023-2024</b>	<b>17</b>
<b>06</b>	<b>MONITORING</b>	<b>18</b>
<b>07</b>	<b>ENTWICKLUNG EINES NACHHALTIGEN PARKPFLEGEKONZEPTS</b>	<b>18</b>
<b>08</b>	<b>AUSBLICK</b>	<b>19</b>
<b>09</b>	<b>ANLAGEN</b>	<b>20</b>
09.1	Artikel Bergedorfer Zeitung vom 18.04.2024	20
09.2	Artikel Bergedorfer Zeitung vom 31.08.2024	20

## **01 PROJEKT-KURZBESCHREIBUNG**

### **01.1 JAHR 2 DER PROJEKTARBEIT**

Im April 2023 war mit Mitteln der Deutschen Wildtier Stiftung mit der naturnahen Umgestaltung des Sternwartenparks begonnen worden. Rund 16% der Flächen des rd. 7 ha großen Sternwartenparks konnten bis Ende 2023 ökologisch aufgewertet werden. Durch Anlegen von Kräuterwiesen, Stauden- und Strauchsaum, freien Sandflächen, Totholz-, Laub- und Steinhäufen sowie einer Feuchtstelle konnten Struktur- und Pflanzenvielfalt hergestellt und damit Futterquellen und Rückzugsorte für Wildbienen und andere Insekten und Kleintiere geschaffen werden.

Die Pflege der übrigen Flächen erfolgt weiterhin konventionell und beinhaltet hauptsächlich ein regelmäßiges Kurzmähen der Grünflächen mit Kreiselmäher sowie die Aufnahme von Schnittgut und Laub mit Rasenkehrmaschine durch die beiden Hausmeister der Sternwarte. Hinzu kommt eine jährliche Begutachtung und Pflegeschnitt der Bäume durch Spezialfirmen.

### **01.2 ZIELSETZUNG**

Vorrangiges Ziel für 2024 war die Absicherung des mittelfristigen Erhalts der bereits umgewandelten Flächen, denn einerseits formierte sich zu Jahresbeginn politischer Widerstand gegen die „wilden Wiesen“ in der denkmalgeschützten Anlage, zum anderen war nicht klar, wie die Pflege der Flächen künftig gewährleistet werden sollte.

Außerdem sollten die Projektflächen ausgeweitet und das Informationsangebot zum Mustergarten öffentlich zugänglich gemacht werden.

Gleichzeitig wurde die Entwicklung eines Pflegekonzepts und die Umstellung auf möglichst nachhaltige Pflorgetechniken für den gesamten Park angestrebt.

### **01.3 FINANZIERUNG**

Durch Verlängerung der Projektvereinbarung mit der Deutschen Wildtier Stiftung konnten die für 2023 zur Verfügung gestellten und noch nicht verwendeten Mittel zur Durchsetzung der Projektziele weiter genutzt werden.



**ABBILDUNG 1** Wildblumenwiese vor Meridiankreis im Juli Richtung Osten (Foto: Lucas Nesso)

## **02 VERNETZUNG UND GREMIENARBEIT**

Um das Fortbestehen der bereits umgewandelten Projektflächen zu sichern und diese weiter ausweiten zu können, wurde die 2023 bereits begonnene Vernetzung weiter ausgebaut und das Projekt in neu geschaffene Strukturen der Universität im Bereich Nachhaltigkeit eingebunden.

### **02.1 FACHBEREICH BIOLOGIE**

Zu Beginn des Jahres ist es gelungen, die Projektarbeit an den FB Biologie, Institut für Zell- und Systembiologie der Tiere anzubinden.

Nach Besichtigung der Flächen im April stimmte Prof. Jochen Fründ (Netzwerkökologie der Tiere) einer wissenschaftlichen Begleitung über die nächsten Jahre zu. Im Rahmen eines Monitorings soll die Bestandsentwicklung der Wildbienenpopulationen erfasst werden. Bei seiner ersten Begehung hatte Prof. Fründ trotz kalter Witterung bereits mindestens 15 Wildbienenarten nachweisen können: verschiedene Sandbienen, Hummeln, Mauerbienen, Pelzbienen, Furchenbienen, Kuckucksbienen und v. a.). Seit dem Sommersemester sind die Parkflächen Gegenstand einer von ihm betreuten Bachelor-Arbeit.

Auch Dr. Julian Glos (Tierökologie und Naturschutz) hat den Park besucht und sein Potenzial für den Naturschutz sowie die eingeschlagene Vorgehensweise zur ökologischen Aufwertung positiv bewertet. Dr. Glos bietet insbesondere Beratung zu vorhandenen Amphibien und möglichen Maßnahmen zu deren Schutz.

### **02.2 BOTANISCHER GARTEN**

Im August besichtigten die wissenschaftliche Leiterin und der technische Leiter des Botanischen Gartens, Dr. Thea Lautenschläger und Nils Kleissenberg den Park und befürworteten die Projektarbeit. Besonders hoben sie die Qualität der Wildblumenwiesen hervor („sehr gute Regio-Saat ergänzt durch zusätzliche wertvolle Arten“).

Sie rieten dazu, die einzelnen Wildwiesenflächen zu vergrößern und ggfs. miteinander zu verbinden und vermittelten den Kontakt zum Betriebshof des Botanischen Gartens, wo wir uns ausführlich über geeignetes Gerät zum Mähen beraten und dieses auch vor Ort ausprobieren konnten.

Zur Unterstützung künftiger Pflegeeinsätze sagten sie die Einbindung von FÖJ-Leistenden aus dem Botanischen Garten zu.

### **02.3 BIODIVERSITÄTSMANAGERIN DER UHH**

Ende 2023 war an der UHH das Amt einer Biodiversitätsmanagerin eingeführt und mit Myriam Rapior besetzt worden. Myriam Rapior ist außerdem Mitglied im Rat für Nachhaltige Entwicklung der Bundesregierung und stv. Bundesvorsitzende des BUND. Sie besuchte die Sternwarte erstmals im Februar 2024 und vermittelte den Kontakt zu weiteren derzeit neu entstehenden internen Strukturen der UHH im Bereich Nachhaltigkeit. So konnte aus den Reihen der Studierenden tatkräftige Unterstützung für die Anlage und Pflege der naturnahen Flächen gewonnen und Gerät für deren Arbeitseinsätze gekauft werden. Frau Rapior ist wichtiges Verbindungsglied zwischen der Projektarbeit, dem Sustainability Office und einer studentischen Biodiversitäts-AG der UHH.

## 02.4 SUSTAINABILITY OFFICE DER UHH

Ebenfalls um den Jahreswechsel 23/24 hatte das Sustainability Office der UHH seine Arbeit aufgenommen, um als zentrale Anlaufstelle für alle Nachhaltigkeitsinitiativen und -projekte der Universität die Nachhaltigkeitskultur an der Universität zu fördern und die Entwicklung und Umsetzung von Projekten zu unterstützen. Das Sustainability Office wird aus Mitteln der Exzellenzstrategie des Bundes und der Länder finanziert. Es stellte Mittel für den Einkauf von Gartengerät für den Arbeitseinsatz von Studierenden auf den Projektflächen zur Verfügung und ist aus Sicht der Sternwarte ein wichtiger Partner, um an der UHH auf Präsidiumsebene das Engagement für eine nachhaltige Vegetationspflege und die Vergabe an geeignete Rahmenvertragspartner voranzubringen.

## 02.5 BIODIVERSITÄTS-AG DER UHH

Unter der Leitung der Biodiversitätsmanagerin gründete sich zu Jahresbeginn die studentische Biodiversitäts-AG. Aus ihren Reihen beteiligten sich bis zu 15 wechselnde Studierende an insgesamt 10 Aktionstagen (25.02., 10.03., 19.04., 24.05., 23.06., 22.09. sowie 25., 26. und 27.10.). Sie waren eine tatkräftige Unterstützung bei der Umsetzung der Maßnahmen, brachten Schwung und gute Laune in die Projektarbeit und rekrutierten durch eigene Initiativen über Social Media zusätzliche Studierende für die Mitarbeit. Gleichzeitig nutzten sie das bereits fortgeschrittene Projekt an der Sternwarte, um für neue Initiativen an anderen Standorten der UHH Ideen und Erfahrungen zu sammeln.



**ABBILDUNG 2** Mitglieder der Biodiversitäts-AG der UHH beim Aktionstag an der Sternwarte im April  
(Foto: Mareike Ulrich)

## O2.6 NACHBARSCHAFTSINITIATIVEN UND EHRENAMT

Die Gartenarbeit wurde, wie bereits 2023, weiterhin durch die wertvolle Mitarbeit einiger Ehrenamtler:innen aus der Nachbarschaft unterstützt. Auch einige Pflanzen (wie z. B. Karde) wurden aus der Nachbarschaft gespendet, was die Wiesen weiter aufgewertet hat.

Eine wichtige Unterstützung war weiterhin die beratende Projekt-Begleitung durch Ralf Schütze-Buzello von der Stiftung Biotop-Schmiede.

## O2.7 NABU, BUKEA UND INITIATIVE UNTERNEHMENSNATUR

Während der Projektplanung hatte sich die Sternwarte 2022 u. a. beim NABU Hamburg beraten lassen. Die Ergebnisse der umgesetzten Maßnahmen wurden vom NABU als gelungenes Beispiel für ein effektives Engagement für den Artenschutz gewürdigt und mit der Plakette UnternehmensNatur, einer gemeinsamen Initiative von NABU, BUKEA, IHK und VNW, ausgezeichnet.



## O2.8 LIEGENSCHAFTSMANAGEMENT DER UNIVERSITÄT HAMBURG

Die direkte Zuständigkeit der Parkpflege liegt beim Liegenschaftsmanagement der UHH. In der Regel wird die Vegetationspflege auf den Liegenschaften der UHH an Rahmenvertragspartner vergeben. Die Sternwarte stellt dabei bislang eine Ausnahme dar, so dass sich die beiden Hausmeister um die Parkpflege kümmern, die ebenfalls dem Liegenschaftsmanagement unterstehen. Eine künftige Vergabe stand im Laufe des Jahres im Raum, eine Entscheidung darüber steht allerdings derzeit noch aus, was die Planung der künftigen Pflege der neu angelegten Biotope erschwert. Bis zur Klärung dieser Frage wird sie weiterhin durch ehrenamtliches Engagement geleistet werden müssen.

In Abstimmung mit der Leiterin des Botanischen Gartens Dr. Thea Lautenschläger wurde, ausgehend vom vorhandenen Leistungsverzeichnis der UHH für Vegetationspflege, ein Pflegekonzept für eine künftige Vergabe der Parkpflege an der Sternwarte ausgearbeitet und der Leitung des Liegenschaftsmanagements im Oktober 2024 vorgelegt. Die in diesem Konzept enthaltenen

Empfehlungen für eine nachhaltige Grünpflege lassen sich nicht nur auf den Park der Sternwarten anwenden, sondern auch auf andere Liegenschaften der UHH übertragen.

Die Umsetzung dieser Empfehlungen kann nur durch entsprechende Entscheidungen des Liegenschaftsmanagements erfolgen. Die weiteren Gespräche dazu müssen auf Präsidiumsebene geführt werden (Sustainability Office, Kanzler, AG Nachhaltigkeit, Biodiversitätsmanagerin, Leitung des Liegenschaftsmanagements).

## 03 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

### 03.1.1 INFORMATIONSANGEBOT ZUM MUSTERGARTEN

Der neu angelegte Mustergarten besteht aus 12 verschiedenen Modulen:

- [Offene Bodenstellen](#)
- [Langgrasinseln](#)
- [Wildblumenwiesen](#)
- [Wildstauden](#)
- [Wildsträucher](#)
- [Benjeshecke](#)
- [Totholzstapel](#)
- [Laub-Reisig-Haufen](#)
- [Brennesselwald](#)
- [Feuchtstelle](#)
- [Senkrechtbegrünung](#)
- [Steinhaufen und Trockenmauern](#)

Für die einzelnen Module wurden Schilder mit QR-Codes angefertigt, über die Informationen und Anleitungen zum Nachbauen abgerufen werden können. Die Texte wurden mit der DWS abgestimmt.

Im Spätsommer berichteten erste Spaziergänger, dass sie dieses Angebot bereits für ihre eigene Gartengestaltung nutzten.



**ABBILDUNG 3** Mustergarten mit Beschilderung Ende August (Foto: Wiebke Främcke)

### 03.1.2 LOKALPOLITIK UND PRESSE

Ab April formierte sich seitens des Kulturausschusses der Bergedorfer Bezirksversammlung Widerstand gegen die Umgestaltung des Parks. Der Vorsitzende des Ausschusses Geerd Dahms lud ohne vorherige Absprache mit der Sternwarte zu öffentlichen Begehungen in den Park ein, um auf den schlechten baulichen Zustand der Sternwarte aufmerksam und gegen die naturnahe Umgestaltung des Parks Stimmung zu machen. Seiner Meinung nach stehe sie einer erfolgreichen Bewerbung um den Welterbetitel der Sternwarte im Wege. Entsprechend polarisierend berichteten die lokalen Medien (s. Anlage 1).

Um solchen Bedenken Rechnung zu tragen, wurde am Erdwall des Meridiankreises die Nistwand (in der sich bereits etliche Brutzellen befanden) wieder zugeschüttet.

Von Vertretern bestimmter Fraktionen innerhalb der Bezirksversammlung ging bis zum Jahresende weiterhin eine ablehnende Haltung gegenüber dem Projekt aus und kam in verschiedenen Interviews (u. a. NDR am 22.10.24) und Auskunftersuchen wiederholt zum Ausdruck.

Im August berichteten Bergedorfer Zeitung und Hamburger Abendblatt nach einem gemeinsamen Pressetermin mit DWS, NABU und UHH allerdings insgesamt positiv über das Projekt (s. Anlage 2).

### 03.1.3 EXPERTENSTATEMENTS

Um Skepsis und Widerstand besser begegnen und bei Presseanfragen Stellung nehmen zu können, wurde damit begonnen, von verschiedenen Fachleuten [Statements](#) einzuholen, die unter folgenden Titeln auf der Homepage der Sternwarte veröffentlicht wurden:

*Ökologische Verantwortung fördern* von Prof. Laura Marie Edinger-Schons, Chief Sustainability Officer der UHH

*Greifbarer Mehrwert für unsere Umwelt* von Myriam Rapior, Biodiversitätsmanagerin der UHH

*Zukunftweisende Initiative* von Prof. Jochen Fründ, FB Biologie, UHH

*Park mit Potenzial* von Dr. Julian Glos, FB Biologie, UHH

*Denkmalschutz und Umweltschutz zusammen denken* von Prof. Robi Banerjee, Hamburger Sternwarte, UHH

### 03.1.4 PROJEKTPRÄSENTATIONEN

Im Februar wurde die Projektkoordinatorin Wiebke Främcke eingeladen, das Projekt bei einer Informationsveranstaltung des neu gegründeten lokalen **Vereins Vier- und Marschlande Wald e. V.** vorzustellen. Daraufhin schlossen sich einige Teilnehmende der Veranstaltung den ehrenamtlichen Arbeitseinsätzen im Park an.

Am 29. April wurde das Projekt universitätsweit auf dem **4. Offenen Plenum Nachhaltigkeit** als beispielhaftes Biodiversitätsprojekt der UHH präsentiert. An einem Infostand erläuterten Mitglieder der Biodiversitäts-AG das Baukastenprinzip der 12 Lebensinseln, das dem Konzept für die naturnahe Umgestaltung des Parks zugrunde liegt. In einem Kurzvortrag ging Wiebke Främcke insbesondere auf interne administrative Aspekte der Projektarbeit ein (Drittmittelmanagement, Einkauf, Liegenschaftsmanagement).



**ABBILDUNG 4** Von der Biodiversitäts-AG gestalteter Infostand für das 4. Offene Plenum Nachhaltigkeit der UHH

Bei einer Vorstandssitzung des **Fördervereins der Hamburger Sternwarte e. V.** erläuterte Ralf Schütze-Buzello von der Stiftung Biotopschmiede im Juni das „Prinzip der 12 Lebensinseln“ und konnte so bei den dem Denkmalschutz verpflichteten Vereinsmitgliedern um mehr Verständnis und Zuspruch fürs Projekt werben.

### 03.1.5 SOCIAL MEDIA

Über das Projekt wurde in verschiedenen Sozialen Medien berichtet. Eine sehr große Reichweite erlangten verschiedene Beiträge zum Projekt auf LinkedIn, z. B.:

[https://www.linkedin.com/posts/myriamrapior\\_biodiversity-sustainability-universityofhamburg-activity-7236253519463264256-z3Qu?utm\\_source=share&utm\\_medium=member\\_desktop](https://www.linkedin.com/posts/myriamrapior_biodiversity-sustainability-universityofhamburg-activity-7236253519463264256-z3Qu?utm_source=share&utm_medium=member_desktop)



**ABBILDUNG 5** Wildblumen vor Meridiankreis Richtung Süden (Foto: Lucas Nesso)

### 03.1.6 WERBEPOSTKARTEN

Im Oktober wurden 1000 Postkarten mit dem Titel „Gemeinsam für den Artenschutz“ gedruckt. Ein QR-Code auf der Rückseite verweist auf die Informationen zum Mustergarten.

Die Postkarten werden an der Sternwarte, am Hauptcampus der UHH sowie bei Veranstaltungen der UHH zum Thema Biodiversität verteilt:



HAMBURGER STERNWARTE



Naturgarten-Elemente für jeden Garten zum Nachbauen:



## 04 NEUE PROJEKTFLÄCHEN

### 04.1 VERGRÖßERUNG DER WILDBLUMENWIESEN

Nach dem Mähen wurden die beiden Wildblumenwiesen Ende September vergrößert und ihre Flächen damit mehr als verdoppelt. Im Dezember wurden auf diesen zusätzlichen Flächen die alten Grassoden abgeschält und der Boden durch Einbringen von Sand abgemagert. Es wurde Regio-Saat (Nordwestdeutsche Tiefebene) beschafft, so dass hier im April neu eingesät werden kann.



**ABBILDUNG 6** Eine der vergrößerten Wildblumenwiesen Ende September

#### **O4.2 WILDSTAUDENBEET**

Nach den Plänen und unter der Leitung der Naturgarten-Planerin Birgit Treuten wurde Ende Oktober an prominenter Stelle vor dem Hauptgebäude ein Wildstaudenbeet angelegt. Auf rd. 90 m<sup>2</sup> wurden 438 neue Wildstauden gepflanzt und ca. 70 Pflanzen aus dem Bestand umgesetzt. Hinzu kamen rd. 700 Blumenzwiebeln und verschiedene Ansaaten. Mit rd. 50 verschiedenen zusätzlichen heimischen Arten wurden so auf dieser Fläche Voraussetzungen für eine vielfältige Blüte jährlich von Februar bis November und tags wie nachts geschaffen, die so auch den zahlreichen im unbeleuchteten Park lebenden Fledermäusen zugutekommen sollen.

Die neu bepflanzte Fläche befindet sich direkt vor dem Hauptgebäude, das so neu in Szene gesetzt wird. Unkraut und Grassoden sowie kranke Nadelgehölze wurden entfernt und geben nun den Blick auf die gesamte Fassade frei.



**ABBILDUNG 7** Mitglieder der Biodiversitäts-AG bei den Pflanzarbeiten im neuen Wildstaudenbeet  
(Foto: Främcke)

### O4.3 LANGGRASINSELN

Auf insgesamt 6 ehemals reinen Rasenflächen wurde versucht, das Gras gar nicht mehr oder kaum zu mähen. Wie schon 2023 beobachtet, entwickelten sich die einzelnen Standorte sehr unterschiedlich; einige Flächen brachten bereits eine sehr große Kräutervielfalt hervor und waren gut von verschiedenen Wildbienenarten und anderen Insekten besucht. Auch wenn sie teilweise Ende Juli zum Sternstundenfestival als Veranstaltungsflächen gemäht werden mussten, waren dies wichtige Testflächen zur Erprobung einer generellen Absenkung der Mähfrequenz im gesamten Park.

Für die frühe Blüte wurden Anfang Dezember in eine der Flächen 400 zusätzliche Zwiebeln Elfenkrokus gesetzt.



**ABBILDUNG 8** Langgrasinsel vor Sonnenbau Ende August (Foto: Franziska Kötter, NABU)

#### O4.4 STEINHAUFEN

Für die Anlage eines Stein-Biotops wurden über den Sommer Steine von Äckern gesammelt und antransportiert, was sich als sehr mühevoll erwies. Auf Anfrage stiftete glücklicherweise die Buhck Gruppe im Rahmen ihrer Initiative [Mission Klimaschutz](#) ein Bigbag voller Feldsteine und übernahm auch den Transport. So konnte das neue Habitat Ende September fertiggestellt werden.



**ABBILDUNG 9** Frisch angelegtes Stein-Biotop (Foto: Främcke)

#### O4.5 BIENEN-NISTHILFEN

Die 2023 installierten Nisthilfen wurden von verschiedenen Wildbienenarten bereits gut angenommen. Im Laufe des Jahres 2024 war rd. 1/3 aller Niströhren in allen 4 großen Bienenhäusern aus dem DWS-Shop besetzt. Mit deutlicher Bevorzugung der Ausrichtung Süd-West gegenüber Süd-Ost.

Probleme gab es mit dem unteren Bereich der Bienenhäuser, aus dem entweder Vögel oder Menschenfinger regelmäßig die Röhren herauszupften, bis ein zusätzliches Schutzgitter davor gesetzt wurde.



**ABBILDUNG 10** Nachgerüstete Bienenhäuser (Foto: Främcke)



**ABBILDUNG 11** Biene in Nisthilfe. Alle umliegenden Niströhren sind bereits von verschiedenen Arten besetzt (Foto: Nesso)

## 05 ÜBERSICHT UMGEWANDELTE FLÄCHEN 2023-2024

TABELLE 1 Übersicht über die umgewandelten Flächen

	<b>Format</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Fläche</b>
<b>1</b>	Wildblumenwiesen	2	Ca. 500 m <sup>2</sup>
<b>2</b>	Langgrasinseln, teilw. mit Frühblühern, 1 mit Minifeuchtstelle, Bienenhäusern und zusätzlicher Senkrechtbegrünung	7	Ca. 1000 m <sup>2</sup>
<b>3</b>	Gehölz- und Staudensaum	28 /130 St	Ca. 150 m <sup>2</sup>
<b>4</b>	Wildstaudenbeet /Stauden + Zwiebeln und Ansaat	1 / ca. 500	Ca. 90 m <sup>2</sup>
<b>5</b>	Sandarium	1	Ca. 4 m <sup>2</sup>
<b>6</b>	Benjeshecke	1	5 m <sup>2</sup>
<b>7</b>	Totholzpyramide	1	5 m <sup>2</sup>
<b>8</b>	Steinhaufen	1	3 m <sup>2</sup>
	<b>Insgesamt</b>		<b>Ca. 1790 m<sup>2</sup></b>
	<b>Anteil an Gesamtfläche</b>		<b>Ca. 25 %</b>

## 06 MONITORING

Unter der Leitung von Prof. Jochen Fründ (FB Biologie, Netzwerkökologie der Tiere) begann Robert Moltschanow im Rahmen seiner Bachelor-Arbeit im Mai mit der Erhebung von Felddaten im Park.

Auch wenn die bislang erhobenen Daten noch nicht abschließend ausgewertet werden konnten, lässt sich bereits eine eindeutige Tendenz feststellen: Jochen Fründ berichtet, „dass auf den für Wildbienen aufgewerteten Flächen fast doppelt so viele Typen von (bzw. unterschiedliche) Blütenbesucher[n] gefunden wurden wie auf Vergleichsflächen, die keine Maßnahmen erfahren haben. Ein ähnlich starker Effekt deutet sich an für die Abundanz (also die Anzahl beobachteter Blütenbesucher-Individuen), diese war auf den Vergleichsflächen nur ca. halb so hoch wie auf den Flächen mit Wildbienenförderungsmaßnahmen. Unter den Wildbienen befanden sich u.a. Hummeln wie Stein-, Acker- und Erdhummeln, Sandbienen, Schmalbienen, Hosenbienen sowie einige Kuckucksbienen (Blutbienen und Wespenbienen). Häufig aufzufinden zwischen den Wildbienen war auch die Honigbiene. Neben den Bienen wurden auch unterschiedliche Wespen, Bläulinge, Krabben- und Kreuzspinnen, Wanzen, Rosenkäfer, Weichkäfer, Schwebfliegen und andere Fliegen gesichtet.“

Diese annähernde Verdoppelung an Vielfalt und Individuen beobachtete Robert Moltschanow insbesondere in den blütenreichen Wildblumenwiesen und Langgrasinseln. Die Bienenhotels seien ebenfalls gut frequentiert gewesen. Im Sandarium hingegen seien nur wenige Bienen zu beobachten gewesen, so dass sich hier noch kein nennenswerter Effekt bestätigen lasse.

Das Monitoring soll über die kommenden Jahre fortgesetzt werden.

## 07 ENTWICKLUNG EINES NACHHALTIGEN PARKPFLEGEKONZEPTS

Übergeordnetes Ziel des Projektes ist die Entwicklung eines nachhaltigen Pflegekonzeptes für den gesamten Park der Sternwarte. Idealerweise soll die Umstellung auf nachhaltige Pflfetechniken an der Sternwarte auch eine entsprechende Umstellung an anderen Liegenschaften der UHH nach sich ziehen.

Eine Schlüsselfunktion spielt dabei die Mahd von Grünflächen. Experten sind sich einig, dass schleuderfreie Techniken Kreiselmähern vorzuziehen sind und insgesamt nicht zu kurz, nicht zu häufig und immer nur partiell gemäht werden sollte. Je nach Nutzung der Flächen sollte die Mähfrequenz also möglichst nach unten angepasst werden. So werden nicht nur Flora und Fauna geschont, sondern auch CO<sub>2</sub>-Emissionen gesenkt, insbesondere, wenn zusätzlich von diesel- auf akkubetriebenes Gerät umgestellt werden kann. Außerdem sollte Schnittgut ca. 1 Woche lang liegen bleiben, um sich aussamen zu können.

Bislang standen an der Sternwarte zum Mähen der Grünflächen nur ein großer Kreiselmäher (an Dieseltraktor anzuhängen), ein dieselbetriebener Hand-Kreiselmäher und ein dieselbetriebener Fadenschneider zur Verfügung. Die Flächen wurden zwar immer nur partiell gemäht, aber einheitlich kurzgehalten und anschließend meist mit einer Kehrmaschine (ebenfalls an Dieseltraktor anzuhängen) ausgebürstet.

Im Laufe des Jahres wurde mit verschiedenen schonenden Mähetechniken experimentiert. Erwogen wurde auch die Organisation eines Sensenkurses. Diese Idee erwies sich allerdings wegen der großen

Fluktuation innerhalb der Gruppe der Ehrenamtlichen als unwirtschaftlich und auf Dauer nicht praktikabel. Hilfreich war ein Besuch im Betriebshof des Botanischen Gartens, bei dem unterschiedliche Geräte ausprobiert werden konnten. Daraufhin wurde im September eine schleuderfreie Akkuscherer angeschafft, mit der die neuen Wiesen gut gemäht werden können.

Dauerhaft können diese Arbeiten allerdings nicht ehrenamtlich durchgeführt werden, sondern müssen Bestandteil der ohnehin anstehenden Vergabe an einen geeigneten Rahmenvertragspartner werden. Als Grundlage dafür wurden nach Beratung mit dem Botanischen Garten die Parkflächen in Flächen unterschiedlicher Nutzungsgrade aufgeteilt (Veranstaltungsflächen, mittlere Nutzung und extensiv gepflegte Flächen) und Vorschläge zur Anpassung des derzeit vom Liegenschaftsmanagement der UHH angewendeten Leistungsverzeichnisses für die Vergabe der Vegetationspflege gemacht.

Diese Vorschläge wurden der Leitung des Liegenschaftsmanagements der UHH im Oktober vorgelegt.

## **08 AUSBLICK**

Dank der Projektarbeit konnten nicht nur große Teile des Parks in extensiv gepflegte Flächen mit hoher Vegetationsvielfalt und somit in wichtige Nahrungsquellen und Schutzräume für viele Bienen- und andere Tierarten umgewandelt werden, sondern es wurden auch Anstöße zur Umstellung der Vegetationspflege auf nachhaltige Methoden an der UHH insgesamt gegeben. Für zahlreiche ähnliche Initiativen an der UHH dient das Projekt mittlerweile als Best-Practice-Beispiel und auch in Privatgärten dient der Mustergarten an der Sternwarte als Vorbild. Für das Programm eines VHS-Bildungsurlaubs wurde für Mai 2025 ein geführter Besuch der Musterbiotope im Astronomie-Park gebucht und es werden regelmäßige gemeinsame Aktionen mit Schulen geplant (z. B. Bau von Laubhaufen für Igel).

So können unsere PR-Maßnahmen das Thema Biodiversität weiter in die Öffentlichkeit tragen und konkret zum Nachmachen anleiten, so dass auf immer mehr Flächen weitere Initiativen zur Wiederherstellung natürlicher Lebensräume entstehen können.

Bis zur vollständigen Übernahme der Pflege durch ein geeignetes GaLa-Bau-Unternehmen wird die extensive Pflege der umgewandelten Flächen weiterhin ehrenamtlich organisiert.

**Wir danken der Deutschen Wildtier Stiftung für die wertvolle Unterstützung!**

### **HAMBURGER STERNWARTE**

Gojenbergsweg 112  
21029 Hamburg

**WIEBKE FRÄMCKE** (Initiative und Koordination)

**ROBI BANERJEE** (Geschäftsführender Direktor der Hamburger Sternwarte)

[sternwarte@uni-hamburg.de](mailto:sternwarte@uni-hamburg.de)

## 09 ANLAGEN

### 09.1 ARTIKEL BERGEDORFER ZEITUNG VOM 18.04.2024

(am 17.04.2024 auch in der Online-Ausgabe des Hamburger Abendblattes erschienen)

# Naturschutz stößt auf Denkmalschutz

Wildbienenflächen vor historischen Kuppeln: Passt das zum Weltkulturerbe, oder gefährdet es eine nächste Bewerbung?

Ulf-Peter Busse

**Bergedorf.** Der Schock sitzt noch immer tief: Im Spätsommer 2023 begrub die Expertenkommission der Kultusministerkonferenz alle Weltkulturerbe-Träume der Sternwarte mit dem Verdacht, dass kein Konzept hinter der Bewerbung stehe. Die gesamte Anlage wirke derart ungepflegt, dass sich offenbar niemand für ihre Bewerbung bei der Unesco verantwortlich fühle. Und das gelte für die historischen Gebäude ebenso, wie für den über 100 Jahre alten Park, in dem sie stehen.

Ein Eindruck, den auch das Frühlingsgrün dieser Tage nicht kaschieren kann: Neben maroden Türen, abplatzender Farbe und Rost an fast jeder Kuppel wuchert die Natur. Vor allem zwischen dem imposanten Großen Refraktor und dem benachbarten, metallgrauen Meridiankreis-Gebäude sowie dem Äquatorial von 1867 gleich gegenüber ist lange kein Rasenmäher mehr gewesen. Allerdings zeigen Einfriedungen in Form dicker Taue, dass das der hier auch gar nicht mehr gewünscht ist. Ein provisorischer Zaun, der als Symbol für den neuen Streit auf der Sternwarte steht: Hier stößt plötzlich der Naturschutz ins angestammte Areal des Denkmalschutzes vor.

„Die Sternwarte ist ein Kulturdenkmal von nationalem Rang – und zwar einschließlich ihres Parks. Da kann es nicht sein, dass Wildbienenflächen und Blühwiesen direkt vor einigen seiner wichtigsten Gebäude angelegt werden“, ärgert sich Dr. Geerd Dahms, der den Kulturausschuss der Bezirksversammlung leitet. „Sowas beeinträchtigt das Erscheinungsbild der Kuppelgebäude so erheblich, dass es hier nicht bleiben kann.“

Eine Haltung, die bei Naturschützern auf Unverständnis stößt. Auch, weil die Flächen bereits vor einem Jahr angelegt wurden und sie bisher nie für Kritik sorgten. Zudem sei alles vom Bezirksamt genehmigt und sogar mit dem Denkmalschutz abgesprochen, heißt es von der Sternwarte. Die weiß in dieser Sache auch die Biodiversitätsmanagerin der Universität Hamburg an ihrer



Vor den historischen Kuppelgebäuden der Sternwarte sind im denkmalgeschützten Park Wildbienenflächen eingerichtet worden.

BUSSE

Seite: Myriam Rapior, die auch stellvertretende Bundesvorsitzende des Bundes für Umwelt- und Naturschutz Deutschland (BUND) sowie Mitglied im Rat für nachhaltige Entwicklung der Bundesregierung ist, betont beim Blick auf das Bergedorfer Projekt „die Dringlichkeit des aktiven Biodiversitätsschutzes“.

Sternwarten-Direktor Prof. Dr. Robi Banerjee sieht sein Institut beiden Seiten verpflichtet: „Wir haben das Glück, als Wissenschaftler hier in einer weitläufigen Parkanlage mit denkmalgeschütztem Gebäude- und historischem Instrumentenbestand forschen zu dürfen. Das stellt uns vor Herausforderungen, denn sowohl das Architektur- und Technik-Denkmal, als auch die Grünflächen bedürfen einer besonderen Pflege.“ Für ihn biete die Sternwarte „die Chance, Denkmal-, Klima- und Artenschutz zusammen zu denken“.

Tatsächlich wurde das Anlegen der Musterbiotope samt detaillierter Erklärtafeln von der Deutschen Wildtier Stiftung gefördert und gilt als Pilotprojekt der Universität „für einen bewussten und verantwortungsvollen Umgang mit urbanen Grünflächen“, schreibt Banerjee in einem Statement für unsere Zeitung. Alles sei für die Besucher als „Modellgarten mit Anleitung zum Nachbauen“ konzipiert und zudem als Versuch, die Zusammenarbeit verschiedener Verwaltungsinstanzen in Sachen eines nachhaltigen Natur- und Klimaschutz zu erproben.

Genau hier liegt aus Sicht des Denkmalsachverständigen Geerd Dahms das Problem: „Wenn wirklich alle Genehmigungen vorliegen, zeigt das eindrucksvoll, wie sehr uns ein übergeordneter Koordinator für die Sternwarte fehlt. Denn obwohl schon seit mehr als 15 Jah-

ren an der Bewerbung dieses Observatoriums als Hamburgs zweites Weltkulturerbe nach der Speicherstadt mit angeschlossenem Kontorhausviertel gearbeitet wird, ist das offenbar noch nicht in jeder Behörde bekannt.“ Es brauche dringend den vom Kulturausschuss geforderten Senatsbeschluss: „Hamburg muss sich endlich auf höchster Ebene zur Bewerbung bekennen und einen mit soviel politischer wie finanzieller Schlagkraft ausgestatteten Koordinator einsetzen, dass die Bewerbung bei der Unesco nicht wieder an der Kultusministerkonferenz scheitern kann.“

Aktuell formieren sich indes die Naturschützer im Kampf um den Sternwarten-Park: Gerade hat der Nabu angefragt, wie weit die naturnahe Umgestaltung gediehen ist: Man würde das Projekt gern auszeichnen. Und auch die Deutsche Wildtier Stiftung hat bereits Pläne

für insgesamt zwölf sogenannte Lebensinseln zwischen den Kuppelbauten der Sternwarte formuliert. Einzig eine Abgrabung am Wall des Meridiankreis-Gebäudes für eine senkrechte Wildbienen-Nistwand soll wieder verschwinden: „Aus Gründen des Denkmalschutzes wird der Erdwall wieder geschlossen“, steht auf einer kleinen Tafel vor der Lücke.

Auch die ebenfalls auf dem Sternwartengelände aufgestellten Bienenkästen wurden hinter dem riesigen Oskar-Lühning-Teleskop eher versteckt positioniert. Genauso könnte sich Geerd Dahms auch die wilden Blühwiesen vorstellen: „Ich bin mir sicher, dass sich Denkmalschutz und Naturschutz hier vereinbaren lassen. Aber mit Sicherheit nicht in Form wuchernder Natur direkt in der Sichtachse auf die wichtigsten historischen Kuppelbauten.“

### 09.2 ARTIKEL BERGEDORFER ZEITUNG VOM 31.08.2024

(am 30.08.2024 auch in der Online-Ausgabe des Hamburger Abendblattes erschienen)

# Wo Sterne und Wildnis sich treffen

Wilde Pflanzen und wilde Bienen statt gemähtes Gras an der Bergedorfer Sternwarte – ein Vorzeigeprojekt

Jan Schubert

**Bergedorf.** Wieso wuchert und wildert das denn hier so? Was sollen denn diese ganzen Stauden, Sträucher und Brennnesseln? Haben die Gärtner auf dem herausstechenden Forschungsareal verlängerten Sommerurlaub? Ganz und gar nicht: Das ist die pure Absicht im Astronomiepark der Hamburger Sternwarte am Gojenbergsweg, wo die Universität Hamburg gemeinsam mit Unterstützern und Partnern wie der Deutschen Wildtier Stiftung, der Stiftung Biotopschmiede und dem Nabu mit präzisen Eingriffen Lebensräume und Nahrungsquellen für bedrohte Tier- und Insektenarten bereitgestellt hat.

Ein Garten-Experiment mit etwas Anlauf, gesteht Wiebke Främcke, ihres Zeichens für die Universität Hamburg federführende Projektkoordinatorin. Främcke ist in ihrem Element, wenn sie auf dem Areal die mittlerweile sieben Testflächen vorzeigt, wo es schon mächtig blüht und bald auch heftig summt. Ein Magnet soll es werden, nicht mehr nur für Forscher, Wissenschaftler und Sternensichtige, sondern auch neuer Lebensraum primär für Wildbienen – von denen gibt es weltweit 600 verschiedene Arten, aber mehr als die Hälfte davon ist vom Aussterben bedroht.

Rückblende zu den Anfängen 2022: Die Beteiligten schauen bei einer Begehung des Parks, was überhaupt umsetzbar ist. Die Biologin Franziska Schmidt-Lewerkühne (Nabu) kreierte damals nach dem Vor-Ort-Termin Vorstellungen, wie denn das Gelände im Sinne des Projektauftrags umgestaltet werden könne. Wildblumenwiesen, verschiedenste Staudenarten wie Bärlauch, Salomonsiegel, Beinwell und Wegewarte.

Das reinste Paradies für Schmetterlinge, Hummeln und eben auch Wildbienen, um Nahrung und Unterschlupf zu finden. Dazu noch heimische Gehölze wie Schwarzer Holunder, Felsenbirne, Pfaffenhütchen oder Faulbaum. Nicht an jeder Ecke, aber schon sichtbar, gerade im Bereich zwischen Reflektor und Äquatorial.

Im April 2023 ist es dann so weit, finanziert durch Mittel der Deutschen Wildtier Stiftung. Erste Wiesen werden angelegt, Böden abgemagert, gesät und angepflanzt, auch mal ein Steinhaufen, ein Holzstapel, ein Minitich und offene Bodenstellen gesetzt. Dominanter Bestandteil und fürs Städter-Auge eher ungewohnt ist die Langgrasinsel, die maximal einmal im Jahr und dann auch nur partiell gemäht werden soll.

Was daraus geworden ist? Ein Naturschauspiel! Das lässt sich mithilfe des Smartphones und extra angezeigten QR-Codes vor den Flächen noch besser verstehen.

Alles, damit sich dort eine neue Population von Wildbienen ansiedeln kann. Genau, Wildbienen und nicht Honigbienen. „Honigbienen sind von Menschen gezüchtet, Wildbienen hingegen nicht. Sie produzieren auch keinen Honig“, erklärt Judy Melina Kolster von der Deutschen Wildtierstiftung. Und der Erstbezug hat begonnen, so wie es die Fachleute vorhergesagt hatten: Nach ihren ersten persönlichen Beobachtungen, so denkt Wiebke Främcke, scheinen die ersten Ankömmlinge der Wildbienen doch „recht zufrieden“ zu sein.

Und dann gibt es im westlichen Teil des Astronomieparks noch den



Es wuchert und grünt rund um die traditionellen Gebäude der Bergedorfer Sternwarte, und genau das finden Julia-Marie Battermann (v.l.), Judy Melina Kolster, Malte Siegert, Franziska Kötter (Projekt UnternehmensNatur Nabu Hamburg), Wiebke Främcke und Myriam Rapior einfach nur gut.

JAN SCHUBERT (2)



Auch der Lavendel hat sich auf dem Forschungsareal am Gojenbergsweg breit gemacht.

sogenannten Urwald, ein kleines, naturbelassenes Waldstück. Das so bleiben soll – wie auch die alten Baumbestände auf der Gesamtfläche. Denkbare neuer Lebensmittelpunkt für Fledermäuse. Ein paar sogenannte Braune Langohr-Fledermäuse sollen schon entdeckt worden sein. Und Neuankömmlinge aus dem Reich der Amphibien seien ebenfalls denkbar.

Aber muss denn das alles wirklich so sein? Ja, sagen die Beteiligten des Projekts UnternehmensNatur, so der offizielle Titel. Weil es den städtischen Sehgewohnheiten bewusst widerspricht. Naturentfremdung ist das Stichwort, das Julia-Marie Battermann einwirft. Die Referentin für Natur- und Artenschutz bei der Deutschen Wildtier Stiftung weiß, dass ihre Mitmenschen das Phänomen von hübsch Blühendem wieder neu lernen müssen.

Wenn sie dieser Funktion nicht nachkommen, dann haben wir Menschen es in Zukunft schwer.

Malte Siegert, Vorsitzender des Nabu Hamburg, über Insekten als Ökosystem-Dienstleister

Ungehemmte Pflanzenpracht kann auch für Überraschungen sorgen. Battermann kennt eine Bushaltestelle im Hamburger Stadtbild, deren Dach ähnlich begrünt wurde: „Da gab es in der Folge eine Artenvielfalt, mit der wir nicht gerechnet hatten.“

Das neue Naturschauspiel kann auch zusammen mit dem Denkmalschutz und der Bewerbung der

genau der richtige Schritt, den es benötigt, denn Tier- und Insektenarten sterben jetzt.

Das könne auch dem Menschen letztlich sehr weh tun. Insekten seien sogenannte Ökosystem-Dienstleister, ergänzt Malte Siegert, Vorsitzender des Nabu Hamburg, und weist damit auf einen essenziellen

Punkt hin: „Wenn sie dieser Funktion nicht nachkommen, dann haben wir Menschen es in Zukunft schwer.“ Malte Siegert wünscht sich, dass mehr Unternehmen in der Hansestadt dem Sternwarten-Beispiel folgen und auch die Politik sich dem Thema verstärkt annimmt.

Sternwarte als Unesco-Weltkulturerbe funktionieren. Weil niemandem etwas aufgezwängt werde: „Wir haben ja teilweise Maßnahmen wieder abgebrochen, wo es Einwände gab. Uns liegt auch daran, dass der Denkmalschutz beachtet wird“, berichtet Projektleiterin Främcke und zeigt auf einen Bereich rund um den Äquatorial, der extra frei blieb von der ungehemmten Wucher-Wucht. Das Haus soll plangemäß im kommenden Jahr saniert werden.

Auch die Weltkulturerben-Bewerbung wird vom Naturschauspiel nicht negativ beeinflusst. Die Sternwarte sollte letztlich nicht nur den Charakter eines Museums innehaben, sondern auch „mit der Zeit gehen“, eine „moderne Funktion“ einnehmen, denkt Projektleiterin Främcke. Die Sternwarte gelte nun als Ort der gelebten Biodiversität.

Daran können sich nun im Anfangsstadium schon einige Menschen mehr als erfreuen. Einige Studenten haben großen Spaß daran, Wildsträucher und Co. zu hegen und zu pflegen. Und Wiebke Främcke kann noch mehr positives Feedback geben. „Ich wurde von Nachbarn schon angesprochen, wie man solche Naturlandschaften im eigenen Garten anpflanzen kann.“

Das Projekt an der Sternwarte besitzt definitiv „Strahlkraft“ und könne für andere der 190 Liegenschaften der Uni Hamburg Vorbildcharakter haben, weiß die Beauftragte für Biodiversität der Universität, Myriam Rapior. Sie ist auch stellvertretende Vorsitzende des BUND, dazu Mitglied im Rat für Nachhaltige Entwicklung, der die Bundesregierung berät, und eben auch Natur-Liebhäberin. Rapior sagt: „Die Studenten möchten hier mitarbeiten, haben eine Biodiversitäts-AG ins Leben gerufen.“ Das sei

